



# Konzeption Wacholderweg

Städtische Kindertageseinrichtung und  
Familienzentrum NRW

*„Kita im Viertel“*

Städtische Kindertageseinrichtung  
Wacholderweg 7  
53757 Sankt Augustin  
Mail: [kita-wacholderweg@sankt-augustin.de](mailto:kita-wacholderweg@sankt-augustin.de)  
Telefon: 02241 343599

Fachbereich Kinder, Jugend und Familie  
Markt 1 • 53757 Sankt Augustin • Telefon: 02241 243-0



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	S. 3
1 Einrichtung und Träger .....	S. 4
1.1 Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur .....	S. 4
2 Grundsätze .....	S. 5
2.1 Bild vom Kind.....	S. 5
2.2 Bildungsverständnis und Werte .....	S. 6
2.3 Pädagogische Zielsetzung.....	S. 7
2.3.1 Pädagogischer Ansatz.....	S. 7
2.3.2 Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen .....	S. 7
2.4 Raumnutzungskonzept.....	S. 8
2.5 Fachpersonal .....	S. 9
2.5.1 Personaleinsatz.....	S. 9
2.5.2 Qualifikationen der Fachkräfte.....	S. 10
3 Kindeswohl .....	S. 10
3.1 Insoweit erfahrene Fachkraft .....	S. 11
4 Grundsätze der Bildung und Förderung .....	S. 11
4.1 Bildungsbereiche .....	S. 12
4.1.1 Bewegung.....	S. 12
4.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung .....	S. 12
4.1.3 Sprache und Kommunikation .....	S. 13
4.1.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung.....	S. 14
4.1.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	S. 14
4.1.6 Religion und Ethik.....	S. 15
4.1.7 Mathematische Bildung .....	S. 15
4.1.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	S. 15
4.1.9 Ökologische Bildung .....	S. 16
4.1.10 Medien .....	S. 16
4.2 Inklusive Pädagogik .....	S. 17
4.3 Sprachliche Bildung und Förderung .....	S. 18
4.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung .....	S. 18
4.3.2 Umgang mit Mehrsprachigkeit.....	S. 20
5 Bildungsdokumentation .....	S. 20
5.1 Beobachtung .....	S. 20
5.2 Dokumentation .....	S. 21
6 Zusammenarbeit mit Familien .....	S. 22
6.1 Eingewöhnung.....	S. 22
6.2 Informationsaustausch.....	S. 23
6.3 Formen der Zusammenarbeit, Beteiligung und Beratung.....	S. 23
7 Partizipation .....	S. 24
7.1 Formen der Mitwirkung/Mitbestimmung für Kinder und Eltern .....	S. 24
7.2 Beschwerdemanagement: Jede Meinung zählt .....	S. 25

8	Qualitätssicherung.....	S. 26
9	Schlusswort und Ausblick.....	S. 26
	Literaturverzeichnis.....	S. 27
	Abkürzungsverzeichnis.....	S. 28
	Anlagen.....	S. 28

## Vorwort



### **Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Eltern und Mitwirkende in Kooperationen,**

mit dieser Konzeption stellt sich Ihnen das städtische Familienzentrum NRW Kita Wacholderweg vor.

Die Konzeption wurde von den Fachkräften erstellt und ist somit ein Abbild der intensiven Auseinandersetzung mit den pädagogischen Prozessen sowie der Haltung gegenüber den Kindern und deren Familien.

Als Grundlage dienen das Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) und die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in NRW, die für alle Kindertageseinrichtungen in NRW bindend sind.

Für die acht städtischen Kindertageseinrichtungen ist zudem das Trägerkonzept „Bildung und gute Betreuung von Anfang an“ verbindlich. Mit dem Trägerkonzept ist eine pädagogische Rahmung erstellt worden, innerhalb der sich die jeweiligen Konzeptionen der städtischen Kindertageseinrichtungen in Sankt Augustin bewegen. Die Trägerkonzeption setzt zugleich Standards und gibt jeder Kindertageseinrichtung Handlungsspielräume, um den individuellen Bedürfnissen der Familien im jeweiligen Sozialraum gerecht zu werden.

Die Trägerkonzeption „Bildung und gute Betreuung von Anfang an“ können Sie in den städtischen Kindertageseinrichtungen einsehen. Zudem ist sie auf der Internetseite [www.sankt-augustin.de](http://www.sankt-augustin.de) im Bereich Familie und Soziales zu finden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen der Einrichtungskonzeption und hoffe, Ihr Interesse auch für das Trägerkonzept der Stadt Sankt Augustin geweckt zu haben!

Mit freundlichen Grüßen

Daniela Machein

(Fachbereichsleiterin Kinder, Jugend und Familie)

# 1 Einrichtung und Träger



## Einrichtung:

Städtisches Familienzentrum  
Wacholderweg

Wacholderweg 7  
53757 Sankt Augustin  
Tel.: 02241/343599  
Fax: 02214/1695399  
Leitung: Susanne Katzki  
E-Mail: kita-wacholderweg@sankt-augustin.de

## Träger:

Stadt Sankt Augustin  
Fachbereich 5  
Amt für Kinder, Jugend und Familie

Markt 71  
53757 Sankt Augustin  
Tel.: 02241/243450  
Fax: 02241/243430  
Fachdienstleitung: Marie Mittel  
E-Mail: marie.mittel@sankt-augustin.de

## 1.1 Einrichtungsstruktur/Gruppenstruktur

In der Kindertageseinrichtung Wacholderweg werden 100 Kinder in folgenden Gruppen nach KiBiz ([www.KiBiz.nrw.de](http://www.KiBiz.nrw.de)) betreut.

Anzahl Gruppe	Gruppenform	Kinderzahl
1	Gruppenform II: Kinder im Alter von unter 3 Jahren	10 Kinder
2	Gruppenform I c: Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht	je 20 Kinder
1	Gruppenform III b: Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht	25 Kinder
1	Gruppenform III c: Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht	20 Kinder

## 2 Grundsätze

Ausgangslage für unsere Arbeit ist der Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes, basierend auf einem humanistischen und demokratischen Weltbild. Das Kind wird als Konstrukteur seiner eigenen Entwicklung verstanden, das mit seiner Energie, seiner Wissbegierde, seiner Kreativität und seiner Fantasie die Welt erkundet und sich aneignet.

Pädagogische Qualität ist etwas Einmaliges und Besonderes in der Beziehung zwischen den Kindern und deren Familien.

Die Erwachsenen (Pädagogen) unterstützen das Kind, schaffen Räume, Situationen und Bedingungen, die den Kindern das Erkunden der Welt ermöglicht. Ein Schwerpunkt dabei ist die Bewegung, die in unserer Bewegungsbaustelle eine besondere Bedeutung hat. Ergänzt wird dies in unserem weiträumigen Außengelände.

Darüber hinaus werden in Projekten alltagsbezogene Fertigkeiten erarbeitet, die die Kinder benötigen, um sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Erweitert wird dies durch Spielhandlungen, insbesondere Bauspiele und darstellende Spiele sowie Entdeckungs- und Erkundungsspiele.

Der soziale Gedanke findet sich unter anderem in Gemeinschaftshandlungen wieder wie Morgenkreise, Essenssituationen, Ausflüge und Feste.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei für uns selbstverständlich. Als Familienzentrum bieten wir darüber hinaus zusätzliche Angebote, die Eltern in ihren Lebenslagen unterstützen. *Die Belange der Familien sind auch unsere.*

### 2.1 Bild vom Kind

Betreuung und Bildung bedeutet für uns, Kindern einen Raum zu schaffen, in dem sie umfassende Voraussetzungen zum vielfältigen Lernen und Ausprobieren finden können und in dem sie die Möglichkeit finden, soziale Kontakte mit anderen Kindern zu pflegen. Eine ganzheitliche Bildung und Erziehung sind für uns die optimale Vorbereitung der Kinder für den Bildungsweg. Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit Stärken, Schwächen und unterschiedlichen Bedürfnissen.



Wir als Kita möchten familienergänzend und familienbegleitend wirken. Wünsche und Vorstellungen der Kinder und ihrer Eltern sind für uns sehr wichtig und fließen in unsere Arbeit mit ein.

Für uns ist jedes Kind eine Persönlichkeit mit Rechten und Pflichten, mit Anspruch auf Individualität. Mit dem Eintritt in die Kita wird das Kind zum Teil einer Gemeinschaft, dem es durch seine Biografie, seine Fähigkeiten, seine Interessen und Bedürfnisse, aber auch Sorgen und Schwächen, Bereicherung schenkt. Es trifft nun außerhalb der eigenen Familie auf individuelle Persönlichkeiten, die es animieren, soziale Fähigkeiten zu entwickeln und diese im Alltagsgeschehen zu erproben und zu gestalten. Wir konzentrieren uns auf die Stärken, die jedes Kind in unsere Einrichtung mitbringt und setzen dort mit unserer Arbeit an.

Kinder sind neugierig und lernfähig, sie sind sensible und Grenzen fordernde, verletzbare und begeisterungsfähige kleine Menschen, auf die wir uns jeden Tag freuen. Sie selbst sollen sich als vollwertige Personen verstehen, die Entscheidungen treffen können, die Ideen haben, die ihre Meinungen äußern und Kompromisse eingehen können. Jedes Kind ist einzigartig und soll sich für die Gruppe als wichtig erfahren.

## 2.2 Bildungsverständnis und Werte

Um Bildung von Kindern professionell unterstützen zu können, brauchen pädagogische Fachkräfte eine fachlich fundierte Vorstellung davon, was sie unter Bildung verstehen. Die Leitlinien begreifen Bildung als Aneignungstätigkeit eines aktiven Kindes in sozialen Bezügen und gehen davon aus, dass Erwachsene Bildungsprozesse durch Begleitung und Anregung unterstützen, erweitern und herausfordern können.

Grundlage ist ein Bildungsverständnis, „dass das kindliche Wissen und Können nicht ins Unrecht setzt“ (Schäfer 2003, S. 19). Bildung ist ein lebenslanger Prozess und beginnt mit der Geburt.

Von Anfang an setzen sich Kinder kompetent, aktiv und neugierig mit der Welt auseinander. Sie entwickeln nach und nach ein Verständnis davon, wie die Welt beschaffen ist und welche Bedeutung sie in der Welt haben. Bildung beschäftigt sich immer mit beidem: dem Selbst und der Welt. Dieses Wissen von sich und der Welt überprüft, differenziert und erweitert das Kind ständig. Um handlungsfähig zu werden und zu bleiben, muss jedes Kind die Welt für sich neu erfinden, seine Bedeutung in der Welt immer wieder neu verorten und seine Interpretationen der Welt immer wieder aktualisieren. Diese unaufhörliche Auseinandersetzung des Menschen mit sich und der Welt ist es, was in unserem Haus als Bildung bezeichnet wird. Bildung vollzieht sich in komplexen Zusammenhängen. Kinder entdecken die Welt ganzheitlich und mit allen Sinnen. In der Vielfalt des Alltags lernen sie zu kommunizieren und zu sprechen, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, soziale oder mathematische Probleme zu lösen, die Natur zu entdecken, nach dem Sinn des Lebens zu fragen und vieles mehr.

Dabei machen sie sich „über ihre Sinneserfahrungen und ihr Handeln ein Bild von der Welt, entwickeln innere Strukturen, auf denen alles spätere Denken und Fühlen der Kinder aufbauen wird“ (Laewen/Andres 2002 b, S. 40). Niemand anderes kann das für sie tun. Diese Aktivität der Kinder, die Wilhelm von Humboldt als „Aneignung der Welt“ bezeichnet hat, ist die unabdingbare Voraussetzung für ihre Entwicklung und Bildung. Bildung ist damit vor allem Selbstbildung.

„Unter Selbstbildung verstehen wir die Tätigkeit, die Kinder verrichten müssen, um das, was um sie herum geschieht, aufnehmen und zu einem inneren Bild ihrer Wirklichkeit verarbeiten zu können. Wenn sie das nicht tun, sind wir als Pädagogen machtlos. Gehen wir von dieser Tätigkeit der Kinder aus, setzt das voraus, dass wir wissen, was in den Köpfen der Kinder vor sich geht. Das erfahren wir aber nur, wenn wir uns mit ihnen darüber verständigen“ (Schäfer 2004, S. 7).



## **2.3 Pädagogische Zielsetzung**

### **2.3.1 Pädagogischer Ansatz**

Wir arbeiten nach der Prämisse des „situationsorientierten Ansatzes“. Unsere Aufgabe als Kita ist es, die gesamte Persönlichkeit der Kinder zu fördern und pädagogische Angebote vorwiegend aus Situationen zu entwickeln, die für die Kinder bedeutsam sind. Die Kita hat feste Stammgruppen. Unsere Gruppentüren sind jedoch stets offen, die Kinder haben im gesamten Tagesablauf die Möglichkeit, entweder die einzelnen Funktionsbereiche oder die Bezugsperson im Rahmen des offenen Konzeptes frei zu wählen.

Der Planungsverlauf unserer situationsorientierten Arbeit:

- 1. Verdeutlichung des Lebensumfeldes von Kindern
- 2. Sammeln von Lebenssituationen
- 3. Situationsanalyse
- 4. Auswahl einer Situation
- 5. Projektplanung und Einbeziehung der Kinder
- 6. Durchführung des Projekts
- 7. Projektauswertung

Wie bereits erwähnt, ist unser pädagogischer Ansatz durch Elemente der offenen Arbeit im Tagesablauf für die Kinder ein fester Bestandteil. So gibt es zweimal in der Woche einen Morgenkreis, an dem alle Kinder und das gesamte Team der Kindertageseinrichtung teilnehmen. Hier werden neue Kinder, Mitarbeitende, Spiele, Lieder, verschiedene Inhalte und Themen vorgestellt. Außerdem werden viele jahreszeitliche Themen erörtert, Feste gefeiert und unsere Feiertage im Jahresrhythmus begleitet. Rituale wie beispielsweise unser Begrüßungs- und Abschiedslied gehören ebenfalls dazu. Außerdem werden den Kindern aktuelle Angebote und Impulse aus den Funktionsbereichen im Morgenkreis vorgestellt. Ergänzt wird der Morgenkreis durch Theater spielen, in all seinen Formen.

Ein wichtiger Funktionsbereich ist der Bewegungsraum. Dieser ist während der Freispielphase am Vormittag und Nachmittag für die Kinder geöffnet. Hier können sich die Kinder an den unterschiedlichsten Kletter-, Balancier- und Spielmöglichkeiten erproben. Durch unser Schienensystem an der Decke des Raumes werden differenzierte Schwing- und Schaukelkonstruktionen ermöglicht. Psychomotorisches Turnen bietet unsere Fachkraft in Kleingruppen an. Die Kinder erfahren so eine besondere Unterstützung in ihrer motorischen Entwicklung.

In unserem Werkraum wird mit verschiedenen Materialien gearbeitet. Dieser übergreifende Funktionsbereich wird von einer pädagogischen Fachkraft begleitet. Die Kinder werden in ihrem kreativen Prozess begleitet und unterstützt. Hilfestellung wird nur in der Ausführung geboten. Der Prozess ist Sache der Kinder.

Unser Außengelände bietet den Kindern alle Möglichkeiten zur Entfaltung. Schaukeln, Balancieren, Fußballspielen, Klettern, Verstecken und vieles mehr sind jederzeit möglich. Naturkundliche und wissenschaftliche Experimente runden das Arbeitsfeld der pädagogischen Fachkraft ab.

### **2.3.2 Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen**

Zu den Entwicklungsaufgaben von Kindern gehört die Entwicklung der emotionalen und sozialen Kompetenz. Die Erlangung emotionaler und sozialer Kompetenz ist die Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Lebensgestaltung. Die fundamentale Querschnittsaufgabe der Entwicklung von emotionaler



und sozialer Kompetenz findet sich in allen Bereichen des Kita-alltags wieder und liegt einer ganzheitlichen Betrachtung der Entwicklung des Kindes zugrunde. Entscheidend für diesen Prozess ist die Grundhaltung der Erwachsenen unseres Hauses, die in Teamsitzungen, Supervision und Fortbildungen entwickelt und weitergeführt wird. Die Annahme des Kindes und seiner Herkunftsfamilie ist der Grundstein für eine positive Haltung, ohne die Entwicklung nicht möglich ist.

Die Kinder unserer Kita erlernen altersspezifisch emotionale und soziale Fähigkeiten.

Dazu gehören:

- sich seiner eigenen Gefühle bewusst sein
- eigene Gefühle mimisch und sprachlich ausdrücken können
- vertrauensvolle Beziehungen zu den Fachkräften aufbauen
- andere Kinder wahrnehmen
- verschiedene Gefühlszustände erkennen, benennen und voneinander unterscheiden (Emotionswissen und Emotionsverständnis)
- mit negativen Gefühlen umgehen können
- Aufbau eines Selbstwertgefühls
- Entwicklung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- Freundschaften aufbauen, erhalten und beenden
- über Gefühle reden können
- das innere Erleben und den äußeren Ausdruck voneinander unterscheiden können
- den Ausdruck negativer Gefühle kontrollieren können
- Kompromissfähigkeit
- Regel- und Wertesysteme verstehen und beachten



Die emotionalen und sozialen Fähigkeiten von Kindern entwickeln und erweitern sich. Je nach Entwicklungsstand können einige Fähigkeiten ausgeprägter sein, während in anderen Bereichen noch emotionale und soziale Kompetenzen (z. B. Frustrationstoleranz, Selbstwahrnehmung etc.) gestärkt werden müssen. Der Aufbau von vertrauensvollen Beziehungen zu Fachkräften und anderen Kindern ist wichtig für das Selbstverständnis und die Selbstentwicklung und vermittelt Sicherheit und Geborgenheit. Der vertrauensvolle Beziehungsaufbau ist die erste Grundlage, um sich in der Kita wohlfühlen und ist Bestandteil der Anfangszeit in der Kita.

## 2.4 Raumnutzungskonzept

Unser Haus verfügt über eine Raumstruktur, die dem Bedarf des Hauses im Sinne des KiBiz angemessen ist. Fünf Gruppenräume mit den jeweiligen Nebenräumen bilden die Grundausstattung. Unsere drei U3-Gruppen verfügen über jeweils zwei Nebenräume, wovon einer über Mittag als Schlafraum genutzt wird. Diese Räume werden je nach Bedarf eingerichtet und stehen auch für Therapiemaß-



nahmen externer Anbieter zur Verfügung. Eine große Mehrzweckhalle dient vorwiegend im Vormittags- und Nachmittagsbetrieb als Bewegungsbereich, wird aber auch für größere Veranstaltungen (Elternabend, Zirkustag, Theater) genutzt. Ein Beratungsraum, der multifunktional genutzt werden kann, steht zur Verfügung. Für die im Haus angebotenen Therapien stehen dort unterschiedliche Sitz- und Spielmöglichkeiten zur Verfügung. Für Eltern- und Entwicklungsgespräche sind je nach Bedarf unterschiedliche Settings möglich. Der Raum kann aber auch als Rückzugsort für Kleinteams oder auch zur Mittagspause genutzt werden. Im Rahmen eines Umbaus wurden zwei Wickelräume eingerichtet, die dem heutigen Standard entsprechen. Der große Personalraum hat drei Computerarbeitsplätze und viel Platz für unser Gesamtteam. Auch dieser Raum wird multifunktional genutzt.

## 2.5 Fachpersonal

In unserem Haus arbeiten Mitarbeitende mit unterschiedlichen Migrationshintergründen, welches für uns ein enormes Potenzial bietet. Viele unserer Familien haben einen Migrationshintergrund und können je nach Bedarf auf diese Kompetenz der Mitarbeiter zurückgreifen.

### 2.5.1 Personaleinsatz

Der Personaleinsatz in Gruppen und Funktionsbereichen gestaltet sich wie folgt:

Gruppe / Funktionsbereich	Fachkräfte (Qualifikation und Stunden)
Leitung	• Staatl. anerkannte Erzieherin (39 Std.)
Ständige Stellvertretung	• Staatl. anerkannte Erzieherin (39. Std.)
Gruppe 1: 20 Kinder von 3 Jahre bis zum Beginn der Schulpflicht	• 1 sozialpädagogische Fachkraft (39 Std.) • 1 Ergänzungskraft (39 Std.)
Gruppe 2: 25 Kinder von 3 Jahre bis zum Beginn der Schulpflicht	• 1 sozialpädagogische Fachkraft (39 Std.) • 1 sozialpädagogische Fachkraft (30 Std.)
Werkraum (angebunden an Gruppe 2)	• 1 sozialpädagogische Fachkraft (27,0 Std.)
Gruppe 3: 20 Kinder von 2 Jahre bis zum Beginn der Schulpflicht	• 1 sozialpädagogische Fachkraft (39 Std.) • 1 sozialpädagogische Fachkraft (35 Std.) • 1 Ergänzungskraft (39 Std.)
Gruppe 4: 20 Kinder von 2 Jahre bis zum Beginn der Schulpflicht	• 1 sozialpädagogische Fachkraft (39 Std.) • 1 sozialpädagogische Fachkraft (30 Std.) • 1 Ergänzungskraft (39 Std.)
Gruppe 5: 10 Kinder von 1 Jahr bis zum 3. Lebensjahr	• 1 sozialpädagogische Fachkraft (39 Std.) • 1 sozialpädagogische Fachkraft (39 Std.) • 1 sozialpädagogische Fachkraft (30 Std.)
Atelier	• 1 sozialpädagogische Fachkraft (25 Std.)
Übergreifende Fachkraft / Plus Kita	• 1 Fachkraft (39 Std.)
Küche	• 1 Hauswirtschaftliche Kraft (27,5 Std.) • 1 Hauswirtschaftliche Kraft (20 Std.)
Unterstützung im Alltag mit den Kindern	• Kitahelfer/in (25 Std.)

### 2.5.2 Qualifikationen der Fachkräfte

Unsere Mitarbeitenden besuchen regelmäßig und intensiv Fortbildungen in verschiedenen Themengebieten. Eine Fachkraft hat die Zusatzqualifikation in Psychomotorik. Hinzu kommt eine Fachkraft mit der Qualifikation für „Kleine Forscher“, eine Mitarbeitende ist als Kinderschutzfachkraft ausgebildet, weitere Mitarbeitende als Trainer für das Familienprogramm „FUN“ (Familie und Nachbarschaft) sowie zwei Mitarbeitende als Elternbegleiter/innen im Sinne der AGEF. Drei Mitarbeitende sind als qualifizierte Praxisanleitungen zertifiziert und zwei Mitarbeitende sind Marte Meo qualifizierte Fachkräfte.

## 3 Kindeswohl

Zu unserer Aufgabe im Sinne des Kindeswohls gehört auch, die Kinder vor Gefahren zu schützen. Kinderrechte und die UNO-Kinderrechtskonvention ([www.bmz.de](http://www.bmz.de)) möchten wir unter dem Punkt 8. (Partizipation von Kindern) dieser Konzeption näher betrachten.

Die Kinder vor Gefahren zu schützen ist gesetzlich festgehalten in den §§ 1 Absatz 4 und § 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII, KJHG) und gehört zu den Pflichtaufgaben in unserer Kita.



Der Kinderschutz ist Teil unserer pädagogischen Arbeit und beinhaltet im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft den Eltern Hilfe und Beratung zur Prävention von Kindeswohlgefährdung anzubieten. Neben der Familie bildet die Kita einen Hauptlebensbereich im Kindesalter, der eine entscheidende Rolle für die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder darstellt. Diese gilt es durch die Zusammenarbeit mit den Eltern zu fördern. Eltern- und Entwicklungsgespräche sind hier die erste Anlaufstelle für einen gemeinsamen Austausch. Wenn wir bei einem Kind Entwicklungsverzögerungen beobachten, dann stehen wir den Eltern vermittelnd zur Seite und beraten bei der Auswahl von Betreuungs- und Förderangeboten aus einem Netzwerk von Institutionen in der unmittelbaren Nähe.

Unsere beratende und vermittelnde Hilfe wird dann besonders wichtig, wenn wir bei einem Kind Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung feststellen. Wir können dann eine Institution wie z. B. die Familienberatungsstelle sowie den Kinderschutzbund hinzuziehen, um präventive Maßnahmen mit den Eltern zu besprechen, die eine Kindeswohlgefährdung abwenden können.

Eine von unserem Träger herausgegebene „*Fachdienstbezogene Verfügung des Fachdienstes 5.40 zur Prävention von Kindeswohlgefährdungen gemäß § 8a SGB VIII sowie das Kinderschutzkonzept für alle pädagogischen Fachkräfte in den städtischen Kindertageseinrichtungen*“ unterstützt unsere Arbeit vor Ort durch Handlungsempfehlungen und Verfahrensstandards. Beratend können wir auch eine insoweit erfahrene Fachkraft entsprechend § 8b SGB VIII bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung hinzuziehen.

Um das Vertrauensverhältnis der Eltern in unsere Kita zu wahren, werden wir den Eltern jede Art der Hilfe anbieten, um selbstständig eine Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Die Benachrichtigung des Bezirkssozialdienstes durch unsere Kita wird dann erfolgen, wenn alle eingeleiteten Maßnahmen und

Unterstützungen sowie weitere Schritte in Kooperation mit den Eltern nicht zur Abwendung einer Kindeswohlgefährdung ausreichen sollten.

### 3.1 Insoweit erfahrene Fachkraft

Eine Fachkraft des Hauses ist als „insoweit erfahrene Fachkraft“ ausgebildet und steht stadtweit zur Verfügung. „Insoweit erfahrene Fachkraft“ sind qualifizierte Mitarbeitende, die die Teams bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung in der Gefährdungseinschätzung beraten und begleiten. Unser Haus selbst kann auf Mitarbeitende aus den anderen Familienzentren zurückgreifen oder auf die Fachkräfte der Familienberatungsstelle (siehe auch „Trägerkonzept Punkt Kindeswohl sowie Schutzkonzept“).

## 4 Grundsätze der Bildung und Förderung

Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenständigen Persönlichkeit sowie der Erwerb sozialer Kompetenzen stehen im Vordergrund unserer Arbeit. Die Bildungsangebote sollen die individuellen Belange und unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien berücksichtigen.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat mit der Zielsetzung verbesserter Bildungschancen Revisionen am bestehenden Kinderbildungsgesetz (KiBiz) durchgeführt und Bildungsgrundsätze formuliert. In § 15 KiBiz „Frühkindliche Bildung“ konkretisiert der Gesetzgeber den Bildungsbegriff für den elementaren Bereich, der für alle Kindertageseinrichtungen bindend ist. In diesem Sinne sind die pädagogische Arbeit und die Einrichtungskonzeptionen auszurichten. Dabei orientiert sich pädagogische Arbeit an „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an - Grundsätze der Bildungsförderungen für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen“. Diese Grundsätze zur Bildungsförderung benennen zehn Bildungsbereiche, in denen Kinder gefördert werden sowie Basiskompetenzen entwickeln sollen. Dabei sind die Prinzipien der Inklusion, Partizipation, Geschlechter- und Chancengleichheit grundsätzlich im Bildungsprozess mit einzubinden. Die einzelnen Bereiche sind nicht als separate Lernfelder zu sehen, sondern sollen den Kindern ganzheitlich und kindgerecht bereitgestellt werden z. B. durch Projekte, Freispiel und angeleitete Angebote.



Die zehn Bildungsbereiche sind:

- 1. Bewegung
- 2. Körper, Gesundheit und Ernährung
- 3. Sprache und Kommunikation
- 4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
- 5. Musisch-ästhetische Bildung
- 6. Religion und Ethik
- 7. Mathematische Bildung
- 8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
- 9. Ökologische Bildung
- 10. Medien



## 4.1 Bildungsbereiche

Um alle Bildungs- und Basiskompetenzen bei den Kindern entwickeln und festigen zu können, nutzen wir alle Bildungsbereiche als Rahmen unserer täglichen pädagogische Arbeit. Das primäre Ziel und die Anforderung jeder städtischen Einrichtung ist, jedem Kind individuell und zu jeder Zeit Zugang zu den einzelnen Bildungsbereichen zu ermöglichen und die Neugierde und den Wissensdrang zu gestalten und lebendig zu halten.

### 4.1.1 Bewegung

Kinder erfahren die Komplexität ihrer Umwelt primär durch Bewegung und gleichzeitig stellt Bewegung das größte Grundbedürfnis in der ganzheitlichen Entwicklung dar. Bewegung ermöglicht den Kindern den eigenen Körper wahrzunehmen und so ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten zu entwickeln und zu festigen.

In unserem Haus wird Bewegung in alle Abläufe des Alltags integriert. Sei es im Bewegungsbereich der Gruppe oder in der Bewegungshalle, die vormittags und nachmittags geöffnet sind. Hinzu kommt das Außengelände, welches den Kindern über viele Stunden des Tages zur Verfügung steht. Durch gezielte Angebote wie Bewegungsspiele, psychomotorisches



Turnen, Fingerspiele, Waldtage und Kletterparcours für unterschiedliche Altersgruppen üben unsere Kinder ihre motorischen Fähigkeiten. Ruhezonen- und Zeiten lassen Erfahrungen in der Körperwahrnehmung zu. Feinmotorische Förderung findet vor allem im Alltag statt.

Durch vielfältige Möglichkeiten zu schneiden, kleben, stapeln, schieben etc. erweitern unsere Kinder kontinuierlich ihre Fähigkeiten. Unser Werkraum unterstützt mit seinem Angebot alle Bereiche.

### 4.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Kinder sollen ihren Körper bewusst und positiv wahrnehmen. Die gesundheitliche Bildung und Erziehung findet sich im gesamten Kitaalltag wieder. Der tägliche Aufenthalt im Freien, eine ausgewogene Ernährung und Körperhygiene sind hierbei von besonderer Wichtigkeit.

Bedingt durch die COVID-19-Pandemie werden die Kinder innerhalb des Tagesablaufes intensiv an die bereits bestehenden Hygienemaßnahmen verstärkt herangeführt und aufgeklärt. In Form von Gesprächskreisen und Plakaten mit kindgemäßen Bebilderungen erhalten die Kinder wichtige Informationen.

Regelmäßige Mahlzeiten wie Frühstück, Mittagessen und Obst am Nachmittag bilden die Grundlage unserer gesunden und selbstgekochten Mahlzeiten. Dabei achten wir auf eine gesunde Ausgewogenheit und erarbeiten dies mit den Kindern. Sprachlich entwickeln wir, was uns guttut, was schmeckt. Vorschläge und Anregungen der Kinder sind uns wichtig. Im Rahmen „Kita Vital“ (KiVi) arbeiten wir stetig an unserem Ernährungsprojekt.



Tägliche Bewegung und Ruhephasen lassen den Kindern Raum, sich zu spüren. Tägliches Rausgehen schafft Entspannung und ein Körpergefühl für kalt, warm, heiß, schwül, nass usw.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die individuelle Körpererfahrung jedes einzelnen Kindes. Sexualität und die Körpererfahrung sind natürliche Entwicklungsschritte, die zur Reifung eines Menschen dazu gehören. Diese Erfahrungen und Entwicklungsschritte prägen uns unser gesamtes Leben. Als Kleinkinder erforschen Kinder aktiv ihren Körper, sie suchen den Kontakt zu ihrem Gegenüber durch Berührungen. Erfahrungen im Bereich der kindlichen Sexualität finden auf vielfältige Art und Weise statt und sind aufgrund der unterschiedlichen Altersgruppen und Entwicklungen unterschiedlich beobachtbar. Wir legen großen Wert auf die richtige Benennung von Körperteilen als Präventionsmaßnahme.

Der Rollenspielbereich ist ein wichtiger Funktionsbereich, der durch unterschiedliche Spielmöglichkeiten in einem geschützten Rahmen ein wichtiger Lernort für Kinder ist. „Nein“ sagen können und die dazugehörige Grenze zu vertreten ist eine wichtige Kompetenz.

Weitere Informationen sind im Trägerkonzept der Stadt Sankt Augustin auf S. 19 zum Thema Sexualpädagogik und Körperlichkeit zu finden.

#### **4.1.3 Sprache und Kommunikation**

Ziel einer kontinuierlichen Sprachentwicklung ist, dass Kinder die Fähigkeiten und Fertigkeiten wahrnehmen, verstehen und wiedergeben können und dabei ihr Denken und Handeln im Eigenverständnis und in der sozialen Umgebung bewältigen lernen.

Auch in diesem Bildungsbereich steht die alltagsintegrierte Sprach- und Kommunikationsförderung im Fokus. Die bewusste Handhabung der Sprache, die Beachtung der Sprachmelodie, des Sprachrhythmus, der Satzbildung, die Wortwahl und vor allen die Freude an der Kommunikation sind unsere Basis. Vielfältige Sprachanlässe bilden die Ausgangslage für eine gelingende Sprachbildung. Ergänzt wird dies durch einen gezielten Einsatz von (mehrsprachigen) Bilderbüchern, Fingerspiele, Gedichte, Reime, Bilderbuchkinos und Erzähl- und Singkreisen.

Alle Kinder werden vom ersten Tag an in ihrer Sprache von den pädagogischen Fachkräften begleitet und beobachtet. Sprache und Kommunikation zieht sich als Querschnittsaufgabe durch alle Bildungsbereiche bzw. ist im pädagogischen Alltag mit ihnen verknüpft.

Im Alltag der Kinder schätzen und fördern wir die Mehrsprachigkeit. Es bestehen viele Rituale wie z. B. Begrüßungen in anderen Sprachen, Geburtstagslieder sowie mehrsprachige Lieder zu Festen.

#### 4.1.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Eine Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem viele Menschen mit unterschiedlicher Herkunft und Kultur aufeinandertreffen. Ein wichtiger Erfahrungsbereich der Kinder ist Unterschiedlichkeiten zu erfahren, Akzeptanz und Toleranz gegenüber Individualitäten zu entwickeln und dadurch auch Gemeinschaftsgefühl und Respekt zu leben und als sinnvolle Orientierungshilfe zu festigen.



Modellverhalten unserer pädagogischen Fachkräfte spielen hier eine entscheidende Rolle. Die Kinder sehen und lernen den Umgang anhand des Vorbildverhaltens unserer Mitarbeitenden. Umgang, Konfliktverhalten, Zuhören und Ausreden lassen sind hier wichtige Aspekte. Multikulturell ist unser Haus aufgrund der Bevölkerungsstruktur in unserem Wohnpark (Sozialraum). Dementsprechend werden Feste und Feiern gestaltet, Unterschiede aufgezeigt, aber auch Gemeinsamkeiten. Bilderbücher, unser Morgenkreis, Gruppenregeln, Gespräche über Freundschaft, Rollenspiele ergänzen unser Handeln. Musizieren, Tanzen und Singen unterstützt interkulturelle Begegnung und stärkt die Souveränität und das Selbstwertgefühl der Kinder.

Wir achten auf einen wertschätzenden Umgang im Miteinander und sehen jedes Kind mit seiner individuellen Biografie als etwas ganz Besonderes.

#### 4.1.5 Musisch-ästhetische Bildung

Mit der musikalischen Bildung und Erziehung sprechen wir die ganzheitliche Erfahrung der Kinder auf die Wahrnehmung der Bewegung, Kommunikation und Ästhetik an. Durch die Entwicklung der Koordination- und Orientierungsfähigkeiten lernen Kinder Stimmungen und Gefühle im Einklang mit ihrem Körper auszudrücken und die eigene Fantasie auszuleben.



Wir unterstützen die Kinder, ihre eigenen Ideen oder Kreativität zu entwickeln. Die Kinder werden in ihren Bemühungen unterstützt und je nach Alter begleitet. Der kreative Prozess ist wertfrei: Theaterprojekte, Puppenspiel, Besuch von Theateraufführungen, Singen und Pantomime fördern diesen Prozess. Freude am kreativen Gestalten der Gruppenräume und eine aufgeräumte Umgebung vermitteln Harmonie und Sicherheit. Umgang mit Musik, Tanz, der eigenen Stimme sowie Körpererfahrung sind wichtig für die Eigenwahrnehmung.

#### 4.1.6 Religion und Ethik

Unsere Kita unterliegt keiner konfessionsgebundenen Trägerschaft, wobei wir die Vermittlung von religiösen Themen und auch multikulturellen Zusammenhängen in der gesellschaftlichen Vielfalt als wichtigen Teil der Allgemein- und politischen Bildung verstehen. Wir ermöglichen dadurch den Kindern sensibel und objektiv Wahrnehmungen der Individualität der Gesellschaft aufzuführen und nahezubringen. Alle wichtigen religiösen Feste unterschiedlicher Konfessionen finden in unserem Alltag Platz. Wir zeigen den Kindern die religiöse Vielfalt auf, ohne eine religiöse Lehre zu vermitteln. Projekte zu religiösen und ethischen Themen ergänzen unsere Arbeit. Tod, Krankheit, Geburt, Freundschaft und Respekt sind wichtige Themen, die mit Hilfe unterschiedlicher Medien und Gestaltungsmöglichkeiten erarbeitet werden.



#### 4.1.7 Mathematische Bildung

Durch das Erkennen von Mustern und Regelmäßigkeiten lernen Kinder Lösungen über verschiedene Möglichkeiten der Logik zu finden und mit deren Hilfe Denkprozesse zu steuern und zu beeinflussen. Kinder entdecken und entwickeln dadurch eine positive Einstellung zu der Welt der Zahlen und des mathematischen Grundverständnisses.

Alltagsintegriert findet mathematische Bildung in unterschiedlichsten Spielsituationen statt. Mengen und Formen werden spielerisch am Wasser- und Matschtisch erfasst. Gesellschaftsspiele bieten in vielfältiger Form Raum ein Zahlenverständnis zu entwickeln. Messstationen für Mengen, Temperaturen, Zählungen bringen unseren Kindern das Verständnis für Zahlen näher. Hinzu kommt räumliche Wahrnehmung als Vorläuferfähigkeit.



#### 4.1.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder entwickeln einen großen Wissensdrang und beobachten und hinterfragen dadurch das eigene und auch vor allem nicht bekannte Weltbild. Sie setzen sich aktiv mit Problemen und Fragestellungen auseinander und forschen gerne nach Lösungen und Erklärungen. Alltagssituationen des Jahreskreislaufes und die Veränderungen in der Natur werden biologisch, physikalisch und naturwissenschaftlich eingebunden.





Wir geben den Kindern im Alltag den Freiraum, Dinge zu entdecken, zu untersuchen, Fragen zu stellen und nach Lösungen oder Erklärungen zu suchen. Dies geschieht an allen Orten in und um unser Haus herum. Im Außengelände entdecken Kinder Pflanzen, Tiere, Wasser, Sand und Matsch. Sie untersuchen diese Dinge, beobachten und werten aus.

Die Mitarbeitenden unterstützen diesen Prozess mit Bilderbüchern, Büchern, Spielen, Materialien zum Forschen (Lupen usw.), Arbeitsblättern, Erzählrunden

und vieles mehr. Ausflüge, naturkundliche Exkursionen, angeleitete Experimente und Forschertage unterstützen dies. „Kleine Forscher“ ist Teil unserer Arbeit. Waschrinnen lassen Raum zum Matschen und Schäumen und unser Werkraum lässt erste Erfahrungen mit Werkstoffen und Werkzeugen zu. Unterstützt werden wir durch externe Fachleute wie z. B. Umweltpädagogen und Steinmetze.

#### 4.1.9 Ökologische Bildung

Durch das Kennenlernen und Beobachtungen in der Natur und der Umwelt werden Kinder an die unterschiedlichsten Themen und Fragestellungen hingeführt. Im Vordergrund steht hierbei auch der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen und des Umweltschutzes sowie das Erfahren und Erleben der eigenen Umwelt. Kinder arbeiten gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften an der Gestaltung unseres Außengeländes. Die Pflege der Kräuterspirale und der Beete, Pflanzen gießen, säen und ernten gehört dazu. Mülltrennung, Kreisläufe der Natur, Wasser und Energie als „Gut“ werden mit unterschiedlichen Medien altersgerecht aufgearbeitet. Zubereitung von Essen unter Einbeziehung regionaler Produkte gehört genauso dazu wie ressourcenschonender Umgang mit Spielmaterialien und deren Reparatur.



#### 4.1.10 Medien

Medien sind durchaus positive und fördernde Erfahrungsmöglichkeiten und ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Lebenswelt. Aus pädagogischer Sicht liegt hierbei der Schwerpunkt darin, den Kindern den sachgerechten und ausgewogenen Umgang näherzubringen und aus der Vielfalt der Möglichkeiten gute und effiziente Lernpotenziale zu nutzen. Auch hier stehen im Mittelpunkt die Bedürfnisse, Interessen und vielfältigen Kompetenzen der Kinder im medienpädagogischen Bereich. Die Lernumgebung, die Auswahl der Materialien und die eigene fachliche Begleitung in sprachlichen Bildungsprozessen der Kinder zur Weiterentwicklung der Medienkompetenz wird ganzheitlich und interessenorientiert gestaltet. Es gibt vielseitige Angebote im Bereich der Medienerziehung, die für Kinder bei uns gezielt eingesetzt werden. Wichtig ist uns hierbei, medienpädagogische Bildungsprozesse vielseitig und altersgemäß zu vermitteln und nachhaltig weiter im pädagogischen Kitaalltag einzusetzen und zu begleiten. Dabei achten wir besonders darauf, das Medienangebot so auszugestalten, dass die Kinder diese auch selbstständig und für eigene Lernerfolge nutzen können.



Ein entsprechender Zugang zu den Medienangeboten wurde durch strukturelle räumliche Bedingungen bei uns geschaffen. Bilder, Sprach-, Foto- und Videoaufnahmen für die Kinder anzubieten und aktiv einzusetzen, sind ein geeignetes Medium für Sprachanlässe. Kinder erkennen oft in ihren Bildern bzw. Fotos (z. B. auch in den Portfolios und dazugehörigen Bildungs- und Lerngeschichten) ihre Stärken und die Prozesse der Weiterentwicklung von Projekten. In unserem Medienbereich stehen für die Kinder Computer, Laptop, Tablet, die nach erarbeiteten Regeln genutzt werden. Fernsehgerät, DVD- und CD-Player sowie Radio stehen ebenfalls zur Verfügung und werden zielgerichtet eingesetzt.

Der Lesebereich bringt gezielt Bücher in das Bewusstsein der Kinder. Vorlesen, Geschichten, Theater, Bilderbuchkino unterstützen diesen Prozess. Besuche in der Bücherei und Bilderbuchmuseum runden die medienpädagogischen Lernerfahrungen ab.

#### **4.2 Inklusive Pädagogik**

*„Gemeinsam verschieden einzigartig und stark sein“*

Inklusion ist die Fortführung der Integration auf einer gleichberechtigten Ebene. Inklusive Pädagogik, welche die Gleichberechtigung aller Kinder unabhängig von ihren Fähigkeiten oder ihrer Beeinträchtigungen, ihrer sozialen, kulturellen oder ethnischen Herkunft vorsieht, ist verankert in der UN-Menschenrechtskonvention und wird bei uns umgesetzt.

Schon seit bereits 50 Jahren des Bestehens unserer Einrichtung ist die Inklusion fester Bestandteil unserer Arbeit. Seit der Novellierung der Stärkung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf haben wir die Möglichkeit, unsere Kinder noch stärker zu unterstützen. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Trägern von Diagnose- und Förderstellen. Die Kinder werden dabei im Sinne des KiBiz in den Stammgruppen betreut (siehe auch Trägerkonzept, S. 13).

Wir ermöglichen Kindern mit drohender Behinderung eine entwicklungsunterstützende Teilhabe durch die Eingliederungshilfeleistungen des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) (siehe Broschüre „Elementar wichtig“). Hierbei achten wir auf die jeweiligen individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder und auf individuelle Angebote in unserem Tagesablauf. Teilhabe für alle Kinder an allen Angeboten zu ermöglichen ist dabei unser oberstes Ziel.

Wir schätzen die Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle und die damit verbundene therapeutische Unterstützung für die Kinder. Fachkräfte im Rahmen der Basisleistung I sowie Assistenzkräfte stehen den Kindern im Tagesablauf mit einer individuellen Unterstützung zur Verfügung. Förder- und Teilhabepläne werden auf die individuellen Bedarfe und Ziele für die Kinder erstellt.



Unsere Räumlichkeiten sind barrierefrei und einladend gestaltet, sodass von Anfang an eine grundsätzlich positiv respektvolle Atmosphäre für Kinder und ihre Familien geschaffen ist. Dadurch fühlen sich die Kinder in unserer Kita nicht nur wohl, sondern erleben den Kitaalltag mit viel Freude durch vielfältige Spiel- und Lernbereiche. Aber auch als eine Art „Wohlfühlort“, in welchem sie jederzeit willkommen sind und sich geborgen fühlen können. Die Fachkräfte begleiten die Kinder als Vertrauenspersonen und sorgen für liebevoll gestaltete Rückzugsorte. Inklusive Pädagogik im Kitaalltag bedeutet für uns aber auch, jedes Kind als einzigartig wertzuschätzen und die vielfältigen Stärken unserer Kinder hervorzuheben. Wir nehmen den individuellen Entwicklungsstand der Kinder nicht nur bewusst wahr, sondern es ist uns ein bedeutendes Anliegen, Kinder in ihrer Weiterentwicklung nicht nach eigenen Vorstellungen zu „formen“ und zu verändern. Denn jedes Kind ist genauso wie es sein soll: richtig und wichtig.

Unsere Bildungsangebote werden mit einem inklusiven pädagogischen Ansatz in der eigenen Haltung und dem Umgang mit den Kindern angewendet („gelebt“). Das bedeutet, alle Kinder haben die Möglichkeit, die Vielfältigkeit der Bildungsangebote und der beteiligten Personen kennenzulernen, mit allen Sinnen zu erleben und bei Bedarf aktiv an diesen gleichberechtigt bzw. chancengleich teilzuhaben und aktiv mitzuwirken zu können. Weiterhin werden zusätzlich unterstützende Kommunikationsmittel (u. a. Gebärdensprache, Mehrsprachigkeit, eigene sprachliche Ressourcen, unser Therapiehund, das Rucksackprojekt) eingesetzt, um den Kindern Bildungselemente effektiver und nachhaltiger zu vermitteln. Wir sehen unsere inklusive pädagogische Bildungsarbeit als eine gemeinschaftliche Aufgabe zum Wohle der Kinder unserer Kita an. Jedes Kind mit seinen Stärken, aber auch möglichen Schwierigkeiten wird in alltägliche Situationen miteinbezogen. Die individuelle Hilfestellung von allen Fachkräften wird bei Bedarf angeboten. Die jeweiligen Fragen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder stehen für uns im Mittelpunkt und werden nicht nur in unserer Kita thematisiert, sondern sind der Ausgangspunkt für die fundierte Weiterentwicklung in unserer Einrichtung. Wir nehmen alle unsere Kinder an die Hand, denn nur zusammen sind wir stark und ergänzen unsere vielseitigen Stärken in unseren weiteren Bildungs- und Handlungsprozessen.

Unsere Bildungsangebote werden mit einem inklusiven pädagogischen Ansatz in der eigenen Haltung und dem Umgang mit den Kindern angewendet („gelebt“). Das bedeutet, alle Kinder haben die Möglichkeit, die Vielfältigkeit der Bildungsangebote und der beteiligten Personen kennenzulernen, mit allen Sinnen zu erleben und bei Bedarf aktiv an diesen gleichberechtigt bzw. chancengleich teilzuhaben und aktiv mitzuwirken zu können. Weiterhin werden zusätzlich unterstützende Kommunikationsmittel (u. a. Gebärdensprache, Mehrsprachigkeit, eigene sprachliche Ressourcen, unser Therapiehund, das Rucksackprojekt) eingesetzt, um den Kindern Bildungselemente effektiver und nachhaltiger zu vermitteln. Wir sehen unsere inklusive pädagogische Bildungsarbeit als eine gemeinschaftliche Aufgabe zum Wohle der Kinder unserer Kita an. Jedes Kind mit seinen Stärken, aber auch möglichen Schwierigkeiten wird in alltägliche Situationen miteinbezogen. Die individuelle Hilfestellung von allen Fachkräften wird bei Bedarf angeboten. Die jeweiligen Fragen, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder stehen für uns im Mittelpunkt und werden nicht nur in unserer Kita thematisiert, sondern sind der Ausgangspunkt für die fundierte Weiterentwicklung in unserer Einrichtung. Wir nehmen alle unsere Kinder an die Hand, denn nur zusammen sind wir stark und ergänzen unsere vielseitigen Stärken in unseren weiteren Bildungs- und Handlungsprozessen.

### 4.3 Sprachliche Bildung und Förderung

#### 4.3.1 Alltagsintegrierte Sprachbildung

*„Jederzeit und mit allen Sinnen!“*

Unsere Sprachbildung zielt auf die Unterstützung der Entwicklung sprachlicher Kompetenzen unserer Kinder in Bereichen wie Betonung und Sprachrhythmus, Artikulation und Lautbildung, Wortschatz und Bedeutung. Gleichzeitig liegt ein weiterer Fokus auf der Unterstützung des kommunikativen Gebrauchs der Sprache im Alltag.



Ein sprachlicher Austausch beginnt für uns schon ab der Begrüßung, in welcher wir jedes Kind ganz bewusst in seiner Vielfältigkeit wahrnehmen und situationsbedingt ansprechen. Wir vermitteln durch eine offene, freundliche und authentische pädagogische Grundhaltung den Kindern, dass wir ihre

Bedürfnisse sehen und achten auch auf nonverbale Signale. In unserer Kita nehmen wir täglich wahr, dass die Kinder von sich aus beginnen, aus ihrer Lebenswelt zu erzählen oder auch ihr eigenes „Tun“ sprachlich wiedergeben. Diese oft spontanen sprachbildenden Situationen greifen wir als Fachkräfte auf, indem wir die Kinder sprachlich begleiten. Dabei steht für uns im Fokus, einen eigenen differenzierten Wortschatz zu benutzen, unsere eigenen Handlungen (z. B. „Ich male jetzt eine Sonne für dich. Magst du die Sonne gelb ausmalen?“) oder kontextbezogene Faktoren (z. B. „Schau mal die Sonne leuchtet ganz hell. Kannst du sie am Himmel sehen?“) in Bezug auf das Kind zu be- und umschreiben.

Wir sehen uns auch als eine Art sprachlichen Mediator für die Kinder, denn bei sprachlichen Schwierigkeiten der Kinder wiederholen wir den zuvor ausgesprochenen Satz des Kindes oder das gesprochene Wort und wenden die sprachlich richtige Form an (korrektives Feedback).

Im alltäglichen Kitageschehen binden wir die Kinder in unterschiedliche Gespräche mit ein. So entstehen oft neue Kontaktmöglichkeiten bzw. der Beziehungsaufbau wird erleichtert. Dadurch verstärken wir positive Emotionen und begleiten diese stets sprachlich, indem wir beispielsweise eigene Befindlichkeiten benennen und dadurch verstehen lernen. Als kompetente Fachkräfte legen wir besonderen Wert darauf, unser eigenes sprachliches Verhalten im Kitaalltag stetig bewusst zu reflektieren und auch durch konstruktive Kritik weiterzuentwickeln. Wir sehen die sprachliche Entwicklung als einen stetigen Lernprozess. Wir geben den Kindern ausreichend Zeit, sprachlich neue Segmente in ihrem eigenen Tempo zu lernen und anzuwenden.

Sprachbildung wird in unserer Kita nach den Grundlagen der alltagsintegrierten Sprachbildung für den elementarpädagogischen Bereich des Landes NRW umgesetzt, d. h., sie ist in das alltägliche Geschehen unserer Kindertageseinrichtungen eingebettet. Sie wird von den pädagogischen Fachkräften durch sprachermutigendes Verhalten und durch sprachbildende Angebote und systematisch gestaltete Sprachanlässe in der räumlichen Umgebung umgesetzt. Durch unser offenes Konzept haben wir die Möglichkeit, den Kindern Funktionsbereiche im Raumkonzept anzubieten, welche den Kindern im pädagogischen Kitaalltag einen selbstständigen sprachlichen Austausch ermöglicht und Kinder zu vielfältigen Bildungsprozessen in der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung einlädt und aktiv herausfordert. Eine gut durchdachte Raumgestaltung und darin befindliche Materialien und entsprechende Symbole (u. a. auch Formen und Farben) sind in den jeweiligen Funktionsbereichen integriert. Ebenso erfolgt eine Weiterentwicklung dieser an den Bedürfnissen der Kinder in den jeweiligen Bildungsbereichen und ermöglichen so eine grundsätzliche Struktur und Orientierung im pädagogischen Kitaalltag.

Ebenso steht Sprachbildung in unserer Kita im ganzheitlichen Kontext und wird mit Forschen, Bewegung und Musik sowie mit allen Sinnen spielerisch erfahrbar gemacht. Auch Entspannungsangebote sind hierbei ein weiterer wichtiger Bestandteil. Wir gestalten sprachliche Bildungsprozesse dadurch kreativ und vielseitig, sodass die Kinder motiviert und mit viel Freude Sprache mit allen Sinnen verstehen lernen und sich aktiv an weiteren Sprachprozessen beteiligen. Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern ganzheitliche spielerische Erfahrungen rund um die Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur (Literacy). Hierbei geben wir den Kindern Raum für ihren Ideenreichtum, indem sie beispielsweise Geschichten weitererzählen, neu erfinden oder mit ihrer besonderen Körpersprache wiedergeben. Wir bieten eine Vielzahl an pädagogisch wertvollen und themenreichen Bilderbüchern (auch mehrsprachig) für die Kinder in allen Funktionsbereichen an. Spezielle Lesecken sorgen für eine ruhige Atmosphäre, in welcher die Kinder oft sehr konzentriert den Geschichten lauschen, aber auch selbstständig Bilderbücher betrachten. Des Weiteren bieten wir im Medienraum den Kindern Bilderbuchkinos an, welche unterschiedliche Themen der Kinder aufgreift. Aber auch Besuche zur Bücherei werden mit den Kindern projektbezogen geplant und umgesetzt. Hinzu kommen Spiele, die die

Sprache begleiten (z. B. Memorys aus unterschiedlichen Kulturen und Ländern). Die Portfolios der Kinder sind ihnen jederzeit zugänglich und werden immer wieder selbstständig von den Kindern im Alltag zur Betrachtung und zum sprachlichen Austausch hinzugezogen. Durch diese Angebote sehen die Kinder facettenreiche Bilder und lernen durch den sprachlichen Austausch das Gesehene zu benennen, aber auch durch die aktive Beteiligung am sprachlichen Prozess diese zu verstehen bzw. vollständig zu verinnerlichen. Auch Lieder in unseren Erzähl- und Geburtstagskreisen wählen wir sorgsam mit möglichst unterschiedlichen Musikrichtungen aus, damit die Kinder unterschiedliche Kulturen kennenlernen. So lernen Kinder die Diversität von Sprachen im Zusammenhang mit Kulturen, Lebenswelten und der eigenen Identität kennen.

Die Umsetzung und Ausgestaltung der Sprachbildung orientiert sich am Alter, Entwicklungsstand, an den Interessen und den aktuellen Bedürfnissen und Fragestellungen eines Kindes und sie berücksichtigt die Lebenssituation und die kulturelle Herkunft des Kindes. Systematische Integration von Sprachbildung verstehen wir als Querschnittsaufgabe zur Gestaltung aller Bildungs- und Lernprozesse. Das heißt, Sprachbildung ist in allen aufgeführten Bildungsbereichen der Konzeption und damit in allen pädagogischen Prozessen der Kindertageseinrichtungen integriert, und betrifft alle Kinder ab dem ersten Kindergarten tag. Schon die ersten Erfahrungen für Kinder beim An- und ausziehen oder auch Wickeln ist von enormer Bedeutung. Denn die Beziehung zu einer weiteren Person wird aufgebaut, und diese kann nur mit einem wertfreien sprachlichen Austausch gelingen und dem Kind Sicherheit und Struktur im Kindergartenalltag bieten. Durch einen sprachlich wertschätzenden Dialog dem Kind zugewandt, bauen unsere Fachkräfte eine vertrauensvolle Bindung zum Kind auf. Ob in der Begleitung während der Mahlzeiten, oder bei Freispielangeboten, sowie gezielten Förderangeboten (z. B. Lernwerkstatt), wir verwenden eine positiv formulierte Sprache die sehr aufmerksam, achtsam und respektvoll für unsere Kinder der Kita ist.

### 4.3.2 Umgang mit Mehrsprachigkeit

*„Mehrsprachigkeit als Chance!“*

Unsere Kindertageseinrichtung heißt alle Familien jeder Nation und jeglicher Kultur herzlich willkommen! Wir erkennen Zwei- und Mehrsprachigkeit als wesentliche Kompetenz an, die wir wertschätzend und als Chance begreifen. Es ist uns wichtig, die Familiensprache mit einzubeziehen, zu stärken und nach Möglichkeit zu fördern. Wir stehen mehrsprachigen Familien bei Bedarf mit Informations- und Beratungsangeboten zur Seite.

Kultursensible Pädagogik ist in unseren Kindertageseinrichtungen eine Querschnittsaufgabe des pädagogischen Alltags. Ziel ist es, das Zusammenleben unterschiedlicher Herkunft zu stärken.



## 5 Bildungsdokumentation

### 5.1 Beobachtung

Im Kinderbildungsgesetz (KiBiZ) des Landes Nordrhein-Westfalen § 18 und in den *Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen* werden Beobachtung und die fachliche Auseinandersetzung damit als

zentraler Handlungsschritt zur Umsetzung des Bildungsauftrags in Kindertageseinrichtungen beschrieben. Darüber hinaus besteht durch das KiBiZ § 13 Abs. 5 die gesetzliche Verpflichtung, die Entwicklungsprozesse der Kinder regelmäßig systematisch zu dokumentieren.

Die schriftliche Zustimmung der Eltern ist Voraussetzung für die Erstellung einer Bildungsdokumentation. In unserer Kita bilden Beobachtungen die Grundlage für die Planung der gesamtpädagogischen Arbeit. Vor dem Einsatz von Beobachtungen als pädagogisches Instrument hat sich das Team intensiv mit der Thematik „Wahrnehmung“ auseinandergesetzt. Voraussetzung ist eine möglichst objektive Beobachtung unter den Kriterien der Achtung und Wertschätzung des Kindes.

Beobachtungen orientieren sich in unserem Haus an folgenden Zielen:

- die *Entwicklungsprozesse* der Kinder zu erfassen und zu verstehen
- ein *Wissen über die Vielfalt* der Fähigkeiten, Stärken, der Themen etc. des Kindes zu erlangen und für die weitere Begleitung und Förderung der Bildungs- und Lernprozesse zu nutzen
- die *Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen* des Kindes zu erfassen und zu fördern

Beobachtungsstationen in unserer Einrichtung sind:

- die Anfangszeit in der Kita
- Freispielsituationen
- Teilnahme an Angeboten und Projekten
- lebenspraktische Tätigkeiten (z. B. An- und Ausziehen)
- Spielsituationen auf dem Außengelände
- Ausflüge/Veranstaltungen außerhalb der Einrichtung (Waldtage, Museumsbesuche)
- Essenssituationen (Frühstück, Mittagessen)
- Kinderkonferenzen, Spielkreise
- besondere Anlässe wie z. B. Geburtstage, Feste
- Konfliktsituationen
- Herausforderungen im Kitaalltag
- Umgang mit Material- und Sachkompetenzen
- Gesprächssituationen

## 5.2 Dokumentation

Die Dokumentation erfolgt in unterschiedlichen Formen. Die einfachste Methode ist das schriftliche Festhalten der beobachteten Situation in Form kurzer Notizen oder ausführlicher Beschreibungen.

Die *validierten Grenzsteine* und die *begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (BaSiK)* dienen uns als Dokumentation der Sprachentwicklung und sind Teil eines Portfolios zur gezielten Entwicklungs- und Bildungsdokumentation.

Um die Entwicklung jedes einzelnen Kindes während der gesamten Zeit, die es in der Einrichtung verbringt, zu veranschaulichen und um den Bildungsweg des Kindes zu verstehen, nachzuvollziehen und zu unterstützen zu können, werden alle Beobachtungen, kommentierte Zeichnungen und Werke der Kinder, sowie Fotos, in einem Portfolio gesammelt. Das Portfolio kann als Grundlage für ein Gespräch mit dem Kind über seine Selbsteinschätzung in Bezug auf die individuelle Entwicklung dienen. Gemeinsam mit den Kindern werden persönliche Lerngeschichten erstellt. Hierbei ist uns die Mitwirkung der Kinder von großer Bedeutung. Die Perspektive der Kinder zeigt uns gezielt die Wahrnehmung der Kinder auf. Die einzelnen Lern- und Entwicklungserfolge eines jeden Kindes finden sich in der individuellen

Lerngeschichte wieder. Das Portfolio ist Eigentum des Kindes und somit jederzeit für das Kind zugänglich. Beim Übergang in die Grundschule wird das Portfolio an die Familie übergeben.

Darüber hinaus werden mittels Beobachtung aktuelle Situationsanalysen erstellt. Bestehende Angebote (Materialangebote, Gestaltung und Nutzung der Räume, Strukturen im Tagesablauf) werden überprüft und bedarfsgerecht verändert sowie Projekte entwickelt. Die mindestens einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche geben Eltern die Möglichkeit zum Austausch über den Bildungsweg ihres Kindes. Auch in der Zusammenarbeit mit außenstehenden Personen (z. B. Ärzten, Therapeuten oder Lehrern) können – das schriftliche Einverständnis der Eltern vorausgesetzt – Bildungsdokumentationen genutzt werden.

## **6 Zusammenarbeit mit Familien**

Die Familie ist die primäre Lebens- und Lernwelt des Kindes und deshalb ist es für uns von großer Bedeutung, dass die Zusammenarbeit mit Eltern gelingt. Es soll zu Anfang vor allem darum gehen, die Familie als gesamtes Konstrukt aktiv in die Kitazeit der Kinder einzubeziehen und die bisherige Lernsituation und die Lebenswelt der Kinder zu erfahren sowie neue Bildungschancen für deren Weiterentwicklung zu eröffnen. Wir ermöglichen in unserer Kita einen harmonischen Ort der kulturellen Begegnung und legen besonders Wert darauf, dass Eltern jederzeit mit ihren ganz individuellen Biografien gesehen werden. Bildlich betrachtet „sitzen wir alle in einem Boot“ für das Wohl unserer Kinder und auch durch unsere familienbegleitenden Angebote bieten wir den Eltern einen „Anker“. Unser Team steht als kompetenter Ansprechpartner kontinuierlich bei Kind-, familien- und kitabezogenen Fragen oder auch bei Schwierigkeiten den Eltern zur Seite.

### **6.1 Die erste Zeit in der Kita**

Der Übergang in die Kindertagesbetreuung ist eine wichtige Phase der kindlichen Entwicklung. Er gelingt leichter, wenn Kinder während dieser Zeit von ihrer Bezugsperson – in der Regel einem Elternteil – begleitet werden. Dies gibt Kindern die Gelegenheit, in die Situation hineinzuwachsen und sich an die neue Umgebung zu gewöhnen.

Beim Start in der Kita orientieren wir uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Dieses bindungsorientierte Konzept berücksichtigt insbesondere die Bindung des Kindes zu den Eltern und zu den Fachkräften. Es unterteilt die Anfangszeit in verschiedene Phasen: In der sogenannten Grundphase besucht ein Elternteil zusammen mit dem Kind die Kita für circa eine Stunde pro Tag an mehreren Tagen hintereinander. Nach 4 bis 5 Tagen – in der Praxis manchmal auch 6 Tage – verlässt die Begleitperson die Kita das erste Mal für eine sehr kurze Zeit. Je nachdem wie das Kind mit der Situation umgeht, wird eine kürzere oder längere Eingewöhnungsphase festgelegt. Es folgen eine Stabilisierungs- und eine Schlussphase.

Neben der Beziehung zwischen Kind und Fachkraft spielt auch die Beziehung der Eltern zum Kind und deren Einstellung zur Kita eine wichtige/zentrale Rolle bei der Eingewöhnung. Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind eine Bindung zur Fachkraft aufbaut und diese als Bezugsperson anerkennt.

Unsere Mitarbeitenden benötigen regelmäßigen Kontakt zu den Eltern, denn der Aufbau von Vertrauen zwischen Kindertagesstätte und dem Elternhaus ist für eine gelingende Kindergartenzeit wichtig. Beide haben mit dem gleichen Kind zu tun und möchten es verstehen, fördern und glücklich heranwachsen sehen.

## 6.2 Informationsaustausch

Zum Informationsaustausch bieten sich verschiedene Möglichkeiten:

- Tür- und Angelgespräche (wichtige Informationen können beim Bringen oder Abholen des Kindes ausgetauscht werden)
- Eltern- und Beratungsgespräche (Termingespräche nach vorheriger Absprache mit der pädagogischen Fachkraft)
- Interessen- oder Konfliktgespräche (Termingespräche nach vorheriger Absprache mit der pädagogischen Fachkraft)
- Entwicklungsgespräche nach vorheriger Absprache (mindestens 1x jährlich mit der pädagogischen Fachkraft)
- Hospitation (Um die Eltern täglich in den Kindergartenalltag mit einzubeziehen, stehen unsere Türen für eine Hospitation der Eltern sowie Mitgestaltung an Ausflügen und Projekten jederzeit offen)
- Elternbeirat

## 6.3 Formen der Zusammenarbeit, Beteiligung und Beratung

Neben der im Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) benannten Betreuung-, Bildungs- und Erziehungsarbeit leistet unsere Einrichtung die zertifizierte Arbeit als Familienzentrum NRW. Ein Schwerpunkt dieser Arbeit ist die Kooperation mit der Erziehungs- und Familienberatungsstelle der Stadt Sankt Augustin. Neben der monatlichen Sprechstunde sind jederzeit kurzfristig Gespräche möglich. Bei Fragen der Diagnostik, Falldarstellung und im Sinne des § 8a unterstützt die Beratungsstelle unser Haus.

In unserer Arbeit als Familienzentrum sind folgende Bestandteile fest integriert:

- Frühzeitiges Erkennen und Gegensteuern bei drohender Vernachlässigung/Behinderung: Dazu gehören im Einzelnen Erstgespräche mit den betroffenen Familien, Kooperation mit dem Bezirkssozialdienst, dem Kinderarzt und der Frühförderstelle (Diagnostik)
- Krisenintervention zur Verhinderung physischer und psychischer Gewalt (Konfliktgespräche, Einbeziehung BSD, Kinderschutzfachkraft (seit 1998))
- Verfahren zur Beobachtung und Früherkennung
- Geschulte Mitarbeiter in den Bereichen interkulturelle Öffnung, Gesundheit, Psychomotorik und Kinderschutz nach § 8a
- Unterschiedliche Beratungsangebote je nach Bedarf durch Mitarbeiter des Hauses oder Beratungsstellen im Umfeld
- Sprachförderkonzepte



Wesentlich ist dabei für uns die individuelle Vorgehensweise in Bezug auf Familien und Kinder. Alle Angebote sind in ihren Ausführungen variabel und auf die Bedürfnisse der Familien zugeschnitten. Wir machen im Grundsatz keine aufsuchende Elternarbeit, führen diese aber durch, wenn es die Situation erfordert.



## 7 Partizipation

### 7.1 Formen der Mitwirkung/Mitbestimmung für Kinder und Eltern

Die Elternarbeit unserer Einrichtung ergibt sich aus den gesetzlichen Grundlagen und unserem weitergehenden Selbstverständnis von Mitgestaltungsmöglichkeiten der Eltern.

In unserer Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Fachkräften und Träger die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Tageseinrichtung gebildet (KiBiz § 10). Hier bieten sich den Eltern Gelegenheiten, sich beratend einzubringen und in engem Austausch zu kommen.

Die Grundlage für eine effektive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung ist gegenseitiges Vertrauen. Nur auf der Basis von gegenseitiger Akzeptanz und regelmäßigem Informationsaustausch können wir die Entwicklung der Kinder individuell fördern und ihren Bedürfnissen gerecht werden.

Der Dialog zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung findet auf verschiedenen Ebenen statt:

- in Aufnahmegesprächen
- in Einzelgesprächen („Tür- und Angelgespräche“ oder nach Terminvereinbarung)
- bei Hospitationen in der Kita
- an Elternabenden
- an Festen und Veranstaltungen im größeren Rahmen
- bei Elternsprechtagen
- durch Elternbriefe, Mitteilungen und Aushänge

Oberstes Ziel der Zusammenarbeit von Eltern und Mitarbeitenden muss sein, dass sich das Elternhaus und Kita in Hinblick auf das Wohl des Kindes wechselseitig unterstützen, ergänzen und die jeweiligen Verantwortlichkeiten respektieren.

Grundlage für die Beteiligung und Mitwirkung von Kindern in der Kita ist die UN-Kinderrechtskonvention von 1989, Art. 12 „Berücksichtigung des Kindeswillens“. Darin wird eines der vorrangigen Ziele frühkindlicher Bildung beschrieben: Kinder beteiligen, mitwirken und mitgestalten lassen. Vom Krippenalter an begreifen wir dabei alle die uns anvertrauten Kinder als Experten ihrer selbst. Die Formen der Beteiligung verändern sich jedoch mit zunehmendem Alter.

Unser situationsorientierter Ansatz ist der erste Schritt zur Partizipation unserer Kinder. Mittels unserer Beobachtungsinstrumente werden Kinder regelmäßig durch die Erwachsenen beobachtet und ihre Äußerungen reflektiert. Aus dieser Reflexion ergeben sich Themen, die unsere Kinder mitbringen und von uns aufgegriffen werden.

Die Fachkräfte besitzen die Kompetenzen, Kindern ihre Entscheidungsspielräume zu erklären, sie bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen und getroffene Entscheidungen umzusetzen. Das Vertrauensverhältnis der Kinder zu den Fachkräften ist dabei besonders wichtig, um den eigenen Willen artikulieren zu können. Angstfreie Äußerungen müssen möglich sein.



Eine wichtige und regelmäßige Form der Kinderbeteiligung ist dabei der Erzählkreis. Gedanken und Ratschläge der Kinder werden dabei mit Respekt entgegengenommen. Regeln werden hier mit Kindern besprochen sowie Projekte, Angebote oder Ausflüge geplant. Wichtige Umgangsregelungen zum Miteinander werden im Kita-Alltag beachtet (zum Beispiel zuhören, ausreden lassen, Streit schlichten).

In Beteiligungsprojekten werden bei uns weitere Partizipationsformen umgesetzt. So wurden die Kinder wesentlich bei der Umgestaltung ihrer Gruppenräume in Themenräume beteiligt. Die zentralen Fragen an die Kinder waren dabei: Wie möchtet ihr euren Raum nutzen? Wie ihn gestalten? Die Regeln im Haus und im Außengelände werden mit den Kindern gemeinsam aufgestellt. Ebenso fördert die Vergabe von Verantwortungsbereichen die Mitwirkung von Kindern. So zum Beispiel bei Tischdiensten, Blumengießen und der räumlichen Verantwortung durch die Vorschulkinder.

Für anstehende Projekte werden aus den Gruppen Vertreter gewählt, die als Abgesandte die Interessen der Kinder wahrnehmen. In demokratischer Form werden Prozesse gestaltet, um zur Entscheidungsfindung zu kommen. Dies betrifft hausübergreifende Themen wie Karneval, Feste, das Fußballturnier, Ausflüge, Projekte und das Kinderparlament.

## **7.2 Beschwerdemanagement: Jede Meinung zählt**

Kinder, Eltern, Mitarbeitende, Kooperationspartner haben die Möglichkeit, ihre Anregungen, Probleme und Beschwerden mitzuteilen. Das pädagogische Personal unterstützt diesen Prozess, indem eine wertschätzende Atmosphäre zu einem höflichen, demokratischen und respektvollen Austausch im Alltag anregt. Als Ansprechpartner stehen Mitarbeitende, Elternbeirat, Träger, Gruppenvertretungen und das Kinderparlament zur Verfügung. Ein Elternbriefkasten kann alternativ genutzt werden. Alle Hinweise werden ernst genommen, zeitnah bearbeitet und als Teil des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses der Einrichtung gesehen. Ein professionelles Beschwerdemanagement bietet Methoden und lösungsorientierte Verfahrenswege an. Alle Mitarbeitende sind über die Abläufe informiert. Hinweise, Beschwerden, Lösungswege und Maßnahmen werden dokumentiert und regelmäßig ausgewertet. Diese systematische Verfahrensweise unterstützt die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und den Prozess der Weiterentwicklung, was letztlich dem Zusammenwirken zwischen Eltern und Mitarbeitende und dem Wohl der Kinder zu Gute kommt (siehe auch Trägerkonzept Seite 24).

Die Möglichkeit, sich im Tagesablauf der Kindertageseinrichtung über persönliche Angelegenheiten zu beschweren, wird vor allem durch folgende Methoden umgesetzt:

- ein grundsätzlich offenes Ohr für die persönlichen Belange der Kinder
- Signalisierung eines grundsätzlichen Interesses an den positiven wie negativen persönlichen Erfahrungen des Kindes durch die Mitarbeiter
- aktives Zuhören der verbalen Rückmeldungen der Kinder bzw. Beobachtung ihrer nonverbalen Signale (bei den jüngsten Kindern auch durch Wegdrehen, Sich-Steifmachen u. ä.)
- das Angebot von vertraulichen Einzelgesprächen (auf ausdrücklichen Wunsch des Kindes sowie als Angebot nach Beobachtung von entsprechenden Signalen des Kindes, wie Traurigkeit, Wut, Sich-Zurückziehen)
- Bezugsfachkraft kann gewählt werden
- Besprechung von Gruppenkonflikten oder Beschwerden von einzelnen Kindern untereinander in Gesprächskreisen (z. B. Kreistreffen, Kinderkonferenzen, Kinderparlament)
- gemeinsame Besprechung und Erarbeitung (auch Überarbeitung) von Lösungsmöglichkeiten
- Moderation durch Mitarbeitende, ggf. gewählte Bezugsfachkraft
- regelmäßige Reflexion

## 8 Qualitätssicherung

Das Qualitätsmanagement (QM) umfasst alle organisatorischen Maßnahmen und Handlungen, die eine Einrichtung oder Organisation unternimmt, um die Prozessqualität zu verbessern. Ziel ist dabei eine qualitative und quantitative Leistungssteigerung. Es werden dabei messbare Qualitätsstandards definiert, die durch Kontrolle und Evaluation stetig weiterentwickelt werden. In den städtischen Kindertageseinrichtungen in Sankt Augustin wird seit längerem die Steigerung der pädagogischen, organisatorischen und strukturellen Qualität durch die gezielte Nutzung von Qualitätsmanagementsystemen unterstützt. Um jedoch den stetig steigenden pädagogischen und gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden, erfolgte 2014 die Umstellung auf das Qualitätsmanagementsystem „Quality-Pack“ basierend auf ISO 9001:2000. „Quality-Pack“ bietet für uns ein umfassendes System, welches stärker die neuen Ansprüche, die die Kindertagesstätten zu bewältigen haben, berücksichtigt. Aufgrund von steigenden pädagogischen und gesellschaftlichen Anforderungen steigen gleichzeitig auch die strukturellen und organisatorischen Abläufe. So müssen Vorgaben des Hygienestandards, Personalführung, Mittagsverpflegung etc. eingehalten und beachtet werden und somit auf die Bedürfnisse von immer jüngeren Kindern mit oftmals einer längeren Verweil- und Aufenthaltsdauer angepasst werden.

Pädagogische Abläufe und Handlungsprogramme werden in der Konzeption und im Qualitätshandbuch nach ISO 9001 Qualitätsmanagementsystem (QM) festgehalten. Konzeption und Qualitätshandbuch werden von dem Einrichtungsteam unter Anleitung des Leitungsteams, die gleichzeitig die Funktion des Qualitätsexperten (QE) innehaben, mit dem Gesamtteam erstellt. Standardisierte Formulare, Dokumente und zusätzliche Prozessbeschreibungen nach dem Qualitätsmanagementsystem (QM) unterstützen alle Handlungsprozesse und bieten Unterstützung und Qualitätsstandards. Die Einführung und die Pflege des Qualitätsmanagementsystems (QM) bedeutet anfänglich viel Arbeit für das Gesamtteam, die z. B. an Konzeptionsfachtagen und Dienstbesprechungen erbracht wird.

Prozesse wie pädagogisches Handeln, organisatorische Abläufe, Vernetzung mit anderen Einrichtungen (z. B. Schulen) werden zweckmäßig gegliedert und geregelt. Art und Umfang der Dokumentation, Informationswege, Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten werden innerhalb des QM definiert und festgelegt. Nach „außen“ und nach „innen“ sollen somit Transparenz und Übersicht geschaffen werden. Das beschriebene QM-System ist für unsere gesamte Einrichtung und alle Mitarbeiter gültig.

## 9 Schlusswort und Ausblick

Unser Haus besteht nun seit 50 Jahren und hat sich in dieser Zeit immer wieder auf die gesellschaftlichen Anforderungen eingestellt. Seit 2006 als Piloteinrichtung sind wir Familienzentrum NRW und bieten damit unseren Eltern ein erweitertes Angebot in Bezug auf Elternbegleitung und Elternbildung. Dies wird gerne von den Familien unserer Einrichtung, aber auch den Anwohnern unseres Viertels genutzt und als Gewinn erlebt.

Wesentliche Voraussetzung für unsere Arbeit ist die Annahme der Familien und der Respekt vor Ihrer Lebensleistung. Dies spüren die Menschen und diesen Respekt bekommen wir zurück. Unser Haus ist eine Größe in diesem Stadtteil, die wir uns erarbeitet haben. Uns ist bewusst, dass unsere Haltung der Grundstein unserer erfolgreichen Arbeit an und mit dem Kind sowie seiner Familie ist. QM, Konzept und Leitlinien unterstützen diesen Prozess. Daran werden wir kontinuierlich weiterarbeiten.

## Literaturverzeichnis

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** (Hrsg.): Übereinkommen über die Rechte des Kindes. UN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93140/78b9572c1bffdda3345d8d393acbbfe8/uebereinkommen-ueber-die-rechte-des-kindes-data.pdf>. Stand: 16.11.2023.
- Laewen, Hans-Joachim/Andres, Beate** (Hrsg.): Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit. Bausteine zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Weinheim/Berlin/Basel: Beltz 2002.
- Land Nordrhein-Westfalen/Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.): Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz). Sechstes Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch. Stand: 3.12.2019.
- Land Nordrhein-Westfalen/Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS)/ Ministerium für Schule und Weiterbildung (MSW) des Landes Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.): Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. 2016.
- Landschaftsverband Rheinland (LVR)**: An Alle Denken. Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption. URL: [https://publi.lvr.de/publi/PDF/899-20\\_1797-An-alle-Denken-barrierefrei-bereinigt2.pdf](https://publi.lvr.de/publi/PDF/899-20_1797-An-alle-Denken-barrierefrei-bereinigt2.pdf). Stand: 16.11.2023.
- Landschaftsverband Rheinland (LVR)**: Elementar wichtig. Leistungen für Kinder mit (drohender) Behinderung bis zum Schuleintritt. URL: [https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/kinderundfamilien/dokumente\\_90/LVR\\_Broschuere\\_DIN\\_A5\\_DE\\_160819\\_barrierefrei.pdf](https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/kinderundfamilien/dokumente_90/LVR_Broschuere_DIN_A5_DE_160819_barrierefrei.pdf). Stand: 16.11.2023.
- Schäfer, Gerd E.** (Hrsg.): Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Weinheim/Basel: Beltz 2003.
- Schäfer, Gerd E.** (Hrsg.): Einführung in die Pädagogik der frühen Kindheit. URL: [https://www.hf.uni-koeln.de/data/eso/File/Schaefer/Einfuehrung\\_Kapitel\\_1.pdf](https://www.hf.uni-koeln.de/data/eso/File/Schaefer/Einfuehrung_Kapitel_1.pdf). Stand: 16.11.2023.
- Wasmund, Steffen** (Hrsg.): Sozialgesetzbuch (SGB). URL: <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/>. Stand: 16.11.2023.

## Abkürzungsverzeichnis

KiBiz	Kinderbildungsgesetz
KiTa	Kindertageseinrichtung
NRW	Nordrhein -Westfalen
EB	Familienberatungsstelle
SGB	Sozialgesetzbuch
UNO	Vereinte Nationen
FUN	Familie und Nachbarschaft
AGEF	Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung & Beratung e.V.

## Anlagen

- Trägerkonzept
- Schutzkonzept